



Nro. 37.



1788.



Saibacher

Zeitung,

Donnerstag den 11. September.



W i e n.

Des Erzherzogs Königl. Hoh. be-
 vor Sie das Lager bey Chotym ver-
 ließen, haben sich noch am 16. Aug.
 in Begleitung des kommandirenden
 Generals, und des Oberwachmei-
 sters Froon, von Ingenieurkorps,
 über den Dniester nach dem Lager
 des Mittmeisters Baron von Riemay-
 er begeben. Darauf besahen Se. K.

giengen dann nach den Vorstädten
 vom Kaminiel, aus welchen Sie die
 Festung sehen konnten. Am 17. des
 Morgens wurde die Reise nach Bro-
 dy und Lemberg, und von da nach
 dem Hauptlager fortgesetzt. Am 25.
 trafen Se. K. H. in Kaschau ein.

„Nun steht bereits das ganze
 Korps eines Seraskiers im Banatez

man rechnet es auf 60,000 Mann. Der Großvezier soll sich in der Nähe mit 70,000 Mann befinden, und damit das erste Treffen, das der Seraskier zu liefern hat, abwarten wollen. Am 23. August sind die Feinde mit ihrem Lager bis auf 3 Flintenschuß von dem Unserigen bei Mehadia vorgerückt, und man sah mancherlei Bewegungen, die einen Angriff erwarten lassen. Daher hat auch der Herr F. M. L. Graf Wartenstein schon 2 Kuriere an Se. Maj. nach Weiskirchen abgeschickt, wo bis zum 27. das Hauptquartier war. Am 25. Mittags marschirte dann die Hauptarmee, welche auf der Ebene gegen Neupalanka gelagert war, näher gegen Mehadia ab, und am 26. war das Hauptquartier bereits zu Kis-Telek. Der Herr Feldmarschall Graf Lascey gieng mit einer starken Bedeckung voraus, um über der Alma zu rekognosciren; in Weiskirchen blieb der Hr. F. M. L. Brechainville mit Harrach Kürassier und den Infanterieregimentern de Bins, Johann Palffy und Karoly zurück. Wie es heißt,

wird das Hauptquartier nach Taransesebes kommen. Unterdessen erwartet man fast stündlich das Zeichen zur Schlacht; denn die Türken drängen sich immer mehr vorwärts und scheinen den Angriff beschleunigen zu wollen. "

Das Slavonische Hauptquartier, das seit dem 14. März zu Podwin, einem Orte unweit der Festung Brod war, und außer den zur Bedeckung dienenden Truppen aus der Kriegskasse und Operationskasse, der Verpflegungsdirektion, dem Landeskommisariat und der Feldapotheke bestand, ist am 15. August von da aufgebrochen, und nach einem dreitägigen Marsche in Neu-Gradiška eingerückt, wo es sich bis auf weitere Befehle, sammt den Kommandanten F. M. L. Grafen v. Mitrovich befindet. Dubiza ist von dort nur 8 Stunden weit entfernt, nach Banjaluka 12 Stunden. Es heißt, daß unser Korps eine Verstärkung von 10 Bataillon Infanterie, und 8 Divisionen Kavallerie erhalten, und

dann im Zusammenhange mit dem Kroatischen Korps in Bosnien einbringen soll.

Von dem aus der acht und vierzigsten besondern Beilage dieser Zeitung bereits bekannten Vorfälle am Vulkanpasse von Siebenbürgen, berichtet der Kriegsbothe vom 22. August folgende Umstände:

„Den 9. dieses Monats brach der Feind in vier Kolonnen von Kerbunest gegen Tyrghuschul auf. Eine dieser Kolonnen, die aus Kavallerie bestand, stellte sich unserem Lager bei Portschen gegenüber; die 3 übrigen schlugen zwischen Baden und dem Schylflusse ihr Lager. Gegen 4 Uhr kam auch die 4te Kolonne in schönster Ordnung herbey. Den 11. näherte sich ein feindlicher Haufe, doch bloß um unser Lager zu rekonosziren. Verschiedene Betrachtungen machten es rathsam dasselbe abzuschlagen. Dieses geschah noch an dem nämlichen Tage: den 11. um Mit-

tag zogen wir uns im Angesichte des Feindes bis an den Paß zurück, wo wir jenseits des Schylflusses eine sehr vortheilhafte Stellung nahmen. Den 12. und 13. ließ uns der Feind in Ruhe. Den 14. rekonoszirte er uns und unsere Verhaue. Den 15. früh sahen wir die kahlen Anhöhen des Vulkans ganz mit feindlichen Truppen bedeckt. Der größte Theil war vortreflich berittene Kavallerie, die sich über 10,000 Mann belief. Das Fußvolk schätzten wir auf 2000. Während griffen sie unsere zwey Verhaue an, die zum Unglücke noch nicht ganz fertig waren. Obschon zwey Kompagnien, eine von Albin, die andere von Drosß bey dem letzten Verhaue den tapfersten Widerstand leisteten, obschon sie das Aeußerste thaten den ungestüm vordringenden Feind zurückzuschlagen, auch über vierhundert der Feinde gefallen waren, so mußten sie doch zuletzt der Uebermacht weichen. Die Absicht des Feindes, der nun durch die Verhaue drang, war, unsere rechte Flanke zu um-

flügel; aber er fand so tapfern Widerstand, daß er endlich, nachdem das Gefechte von 9 Uhr früh bis 4 Uhr Nachmittags gedauert hatte, zurückweichen mußte. Der Verlust den die genannten Kompagnien erlitten haben, ist sehr ansehnlich. Der feindliche Verlust wird auf 700 Mann gerechnet. Einer der Türkischen Waghälße tummelte sich mit der größten Tollkühnheit um unsere Kavallerie herum. Es geschahen mehr als vierzig Schüsse auf ihn, ohne daß er wäre beschädiget worden. Endlich wurde er doch zusammengehauen. Bey näherer Untersuchung fand es sich; daß er seinen Oberleib mit einem Brette statt eines Kürasses versehen hatte.

„Bey dem leyten Vorfalle am Bozauer Pässe ist unser größter Verlust unstreitig der Tod des Oberflieutenant Turati. Nicht leicht ist jemand so allgemein bedauert worden, als dieser vortrefliche Mann. Er war der Liebling aller Klassen von Menschen, und verdiente es zu seyn; denn er verband alle Tugenden des Privatmannes mit den glänzenden Anlagen zu einem Kriegshelden. Männer die ihn beurtheilen können, bewunderten seine Kenntnisse in allen Theilen der Kriegskunst noch mehr aber seinen Muth, seine Entschlossenheit, seine Gegenwart des Geistes, seine Kaltblütigkeit in Gefahren, und seine rastlose Thä-

tigkeit. Er verachtete jede Gefahr, ja er suchte sie auf, sobald es um Ruhm, sobald es um das Beste des Vaterlandes zu thun war. Selbst sein Tod ist ein Beweis davon. Er hatte den Auftrag den Erherzog, der den Siebenbürgischen Gränzkorps bereiste, zu begleiten. Sr. K. M. H. entliessen ihn in Szergyo Sz. Miklos. Auf der Rückreise nach Hermannstadt erfuhr Turati, daß die Feinde einen Angriff auf den Bozauer Paß im Schilde führten. Sogleich verlangte er von unserm kommandirenden Generalen die Erlaubniß dem bevorstehenden Angriffe beizuwohnen, die er auch, zu seinem Unglücke erhielt. Man fand ihn mit dem Degen in der Hand, mitten unter vielen andern Todten. Man glaubet allgemein, daß ihn eine feindliche Kugel traf, eben als er beschäftigt war, die zerstreute Mannschaft um sich zu versammeln.“

Der Großveier soll nach öffentlichen Berichten, bey Aladoba an der Donau, gegenüber von Szernez, stehen. In dieser gut gewählten Stellung hat er die Festung Neuforsova vor sich, und Widin im Rücken, zur Rechten unterthäniges Land und zur linken Belgrad. Dadurch kann er dieser Festung augenblicklich zu Hülfe kommen, wird durch die Donau bedeckt, dominirt diesen Fluß, und kann das Banat und Siebenbürgen beunruhigen.

Wird alle Donnerstag auf dem Platz N. 185. in der von Kleinmayer'schen Buchhandlung ausgegeben.